

Kleine Mitteilungen

Der Pflanzenschutz

auf der ersten großen Landwirtschafts-Ausstellung der Deutschen Demokratischen Republik.

Auf der ersten großen Landwirtschafts-Ausstellung der DDR, die in Leipzig in der Zeit vom 15. 9. bis 24. 9. 1950 stattfand, war dem Pflanzenschutz eine eigene Halle zur Verfügung gestellt worden. Es wurde damit klar zum Ausdruck gebracht, welche große Bedeutung dem Pflanzenschutz in der fortschrittlichen Landwirtschaft zukommt.

Die Gestaltung der Ausstellung Pflanzenschutz war der BZA-Berlin übertragen worden. Der praktische Pflanzenschutz, die Hersteller von Pflanzenschutzmitteln und Bekämpfungsmitteln und die Hersteller von Geräten für Schädlingsbekämpfung hatten sich zu einer Kollektivschau zusammengefunden und gaben damit dem Bestreben Ausdruck, gemeinsam ihre Kräfte der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig wurde den Besuchern ein klares Bild von dem jetzigen Stand des Pflanzenschutzes in der Deutschen Demokratischen Republik übermittelt.

Aus dem großen Gebiet des praktischen Pflanzenschutzes waren die Schädlinge der Kartoffel, der Rüben und des Getreides in ihrer Lebensweise, ihrer Schadwirkung und die Krankheiten dieser Kulturpflanzen in ihrer Entstehung und ihren Folgeerscheinungen ausgewählt worden, die geeignet sind, unsere Ernährung wesentlich zu gefährden, und damit auch die Erfüllung des Fünfjahrplanes zu erschweren.

Beim Betreten der Halle wurde der Blick des Besuchers zunächst auf ein großes Versuchsfeld gelenkt, das in der Mitte der Halle angelegt war. Auf einem Teil dieses Feldes konnten sich die Besucher von den Schäden überzeugen, die durch Kahlfraß infolge Kartoffelkäfer-Befalls entstehen. Ferner war Gelegenheit gegeben, das Aussehen viruskranker und nematoden-befallener Kartoffelpflanzen mit dem Aussehen gesunder Kulturkartoffeln zu vergleichen.

Angeregt und interessiert durch diese praktische Veranschaulichung von Pflanzenschäden gelangten die Besucher im Verlaufe des Rundganges zu verschiedenen Kojen und Ständen. Farbige Zeichnungen von den Biologen der Schädlinge, Statistiken über ihre Verbreitung, Fotografien aus der Praxis der Bekämpfung und Statistiken über die Bekämpfungserfolge, überlebensgroße plastische Modelle und mikroskopische Präparate gaben den Besuchern Auskunft über die Gefahren, die dem Anbau von Kartoffeln, von Rüben, von Getreide und dem Obst durch Pflanzenschädlinge drohen. Die nachhaltigen Schäden, die infolge von mangelhaftem Vorratsschutz und durch ungenügenden Vogelschutz entstehen, wurden ebenso anschaulich und eindringlich gezeigt. Zahlenmäßige Angaben über die volkswirtschaftliche Bedeutung der entstandenen Schäden durch die verschiedenen Schädlinge waren auf bunt bebilderten Tafeln angebracht und forderten auch die weniger aufgeschlossenen Besucher zum Nachdenken auf.

Ein besonderer Anziehungspunkt für alle Besucher der Abteilung Pflanzenschutz waren die lebenden Tiere, die von den verschiedenen Unterabteilungen gezeigt wurden. Drei Versuchskäfige mit Vollinsekten und fast ausgewachsenen Larven des Kartoffelkäfers, an Kartoffelpflanzen fressend, erregten allgemeines Interesse. Die Tiere waren an verschiedenen Tagen auf die Pflanzen gesetzt worden, so daß Vergleiche über die Schadwirkung nach 1-, 2- und 3-tägiger Fraßdauer gezogen werden konnten. Küchenschaben, Kellerschnecken, Fliegen, Fleischmaden, Kleidermotten, Mehlwürmer in Käfigen zwischen Schmutzwinkeln hausend, wie sie in verwahrlosten

Räumen vorkommen, wurden gezeigt, desgleichen Wanderratten, Hausratten und Hamster. Schleiereulen, sowie Bussarde und Turmfalken als eifrige Mäusejäger fanden ebenfalls reges Interesse, obgleich sie auch häufig verkannt wurden.

Dadurch, daß Wissenschaft, Praxis und Industrie auf engem Raum gemeinsam ausstellten, ergab sich für die Besucher ein sehr günstiger Eindruck von der Einheitlichkeit des Sektors Pflanzenschutz. Die Ausstellung des Pflanzenschutzes fand allgemein Anklang. Die große Zahl von Besuchern, die im Verlauf der zehn Ausstellungstage durch die Halle gingen, ließ deutlich das Interesse erkennen, das in den letzten Jahren dem Pflanzenschutz von der Bevölkerung aus Stadt und Land in steigendem Maße entgegengebracht wird. E. Schwartz.

Die Bismarckeule in den Steppen- und Waldsteppengebieten im europäischen Teil der UdSSR.

(Mit 1 Karte.)

Nach der Zusammenstellung von W. Denisow, Leiter des Bismarckenbüros beim Ministerium für Erfassung UdSSR (in W. G. Heptner, L. G. Morosowa-Turowa und W. Zalkin, „Schädliche und nützliche Tiere der Waldschutzstreifengebiete“, Moskau



Aussetzungsorte der Bismarckeule in Steppen- und Waldsteppengebieten im europäischen Teil der UdSSR. Stand vom 1. 5. 1949

(nach Angaben von Denisow)

1950, S. 377—382) wurden die Bismarcken erst vor wenigen Jahren in den Steppen- und Waldsteppengebieten im europäischen Teil der UdSSR in freier Wildbahn ausgesetzt. Die Tiere haben sich sehr gut akklimatisiert und stark vermehrt. Nach dem Stande vom 1. 5. 1949 (vgl. Karte) kommen die Tiere noch fleckenweise vor. Es ist jedoch anzunehmen, daß in

den nächsten Jahrzehnten das ganze Gebiet von den Bisamratten besiedelt wird. Im Verlauf eines Jahres wandern die einzelnen Tiere auf mehrere Dutzend von Kilometern von ihrem Aussetzungs- oder Geburtsort fort. Im Norden des Gebietes wurden 2—3, im Süden 3—4 Würfe jährlich beobachtet. Anfang des Winters findet man auf ein Pärchen erwachsene Tiere bis zu 25 Jungtiere. Seit 1945 liefern die Bisamratten jährlich viele hunderttausende von Fellen, die den erstklassigen Eichhörnchenfellen (Feh) im Werte etwa gleichkommen. Bis jetzt sollen dort keine Schäden von Bisamratten beobachtet worden sein. Gegen

die mögliche Beschädigung der Dämme und Beriesungsanlagen wurden diese mit Maschendraht geschützt, bzw. dort eingesiedelte Tiere abgefangen. Es ist auch mit der Beschädigung der den Ufern benachbarten Saaten, Gemüse- und Reispflanzen zu rechnen. Fraßschäden an den Rinden junger Forstkulturen sind bis jetzt noch nicht beobachtet worden. Über das Verhalten der Tiere in Teichen ist dort z. Z. noch wenig bekannt, und von der Besiedlung der Teichwirtschaft wird vorläufig abgesehen. Diese Frage erfordert jedoch eine besondere Erforschung.
M. Klemm.

Besprechungen aus der Literatur

Rademacher, Prof. Dr., Aktuelle Fragen des Pflanzenschutzes. Vortrag auf der Ackerbautagung der DLG (West) in Hattenheim am 20. 10. 1949. Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, 3, 1950, S. 81—96.

Der Vortrag behandelt ausschließlich Probleme des landwirtschaftlichen Pflanzenschutzes. Es wird festgestellt, daß „auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes eine besonders breite Lücke klafft zwischen den Erkenntnissen der Forschung und Erfahrung und ihrer tatsächlichen Anwendung in der Praxis“. Als Gründe sind aufgezeigt: Mangelnde Ausbildung der bäuerlichen Bevölkerung, falsche Agrarstruktur in weiten Gebieten Mittel-, Süd- und Westdeutschlands (Besitzersplitterung durch Realteilung) und ihre Folgen im Hinblick auf die Verkehrslage und die technische Bewirtschaftung der schmalen Ackerstücke. Vermehrte Feldrainflächen ergeben stärkeren Randbefall mit Schädlingen und Pflanzenkrankheiten. Wichtige Gründe für die mangelnde Einführung von Pflanzenschutzmaßnahmen liegen ferner in den wirtschaftlichen Allgemeinverhältnissen und im Pflanzenschutz selbst, nämlich: Pflanzenschutzmaßnahmen führen sich ein, wenn sie sich lohnen. Der Aufwand muß zum Erfolge in günstigem Verhältnis stehen. Die Unkosten der Mittel und Verfahren spielen eine wichtige Rolle. Die Pflanzenschutzverfahren sind vielfach noch zu kompliziert und zu teuer, dasselbe gilt von den Geräten. Die Schädlingsprognose liegt noch im argen, daher besteht häufig mangelnde Bereitschaft im Handel mit den gerade dringend benötigten Erzeugnissen.

Die fördernde Rolle des Kartoffelkäfers für die Einführung pflanzenschutzlicher Maßnahmen und entsprechenden Gerätes auf dem Lande wird unterstrichen.

Der Vortrag ist eine treffsichere, aus der genauen Kenntnis der praktischen Landwirtschaft gesehene Beurteilung der Möglichkeiten des Pflanzenschutzes, die stärkste Beachtung verdient, weil der Pflanzenschutz in den landwirtschaftlichen Betrieben gegenwärtig erst in den Anfängen steckt. Die Entwicklung hier nach den wirklichen praktischen Erfordernissen zu beeinflussen, ist daher von besonderer Bedeutung.
Sellke, BZA Berlin.

Klinkowski, M., Bäuerlicher Pflanzenschutz (3—5). 3. Getreidearten, 4. Raps und Rüben, 5. Erbse und Buschbohne. Verlagsbuchhandlung Karl P. Hofmann, Zella/Rhön und Hünfeld, 1950, Preis je 1,— DM.

In der Schriftenreihe „Grundlagen und Fortschritte neuzeitlicher Landwirtschaft“ des rührigen Verlages erschienen die obengenannten Hefte des bekannten Phytopathologen als Fortsetzung der bereits erschienenen über Kartoffel und Rüben. Die Ausstattung der Hefte hat durch geschmackvolle Bebilderung des

Umschlages gewonnen. Der Inhalt gliedert sich wie bisher in einen Bestimmungsschlüssel nach den Krankheitsmerkmalen der Pflanzen, dem sich als Hauptteil eine Übersicht über die Krankheitserreger und Schädlinge, geordnet nach Pflanzenorganen, anschließt. Eine Tafel mit Abbildungen ergänzt jeweils den knappen, aber äußerst inhaltsreichen Text aufs beste, in dem lediglich im „Raps und Rüben“-Heft der Name Typhuspilz für *Typhula gyrans* etwas abwegig erscheint. In der Hand des Pflanzenschutztechnikers, des Wirtschaftsberaters und Praktikers werden die Hefte auf jeden Fall großen Nutzen stiften und selbst dem Fachmann oft Berater sein.
Hey-Berlin.

Börner, C., Neue europäische Blattlausarten. Naumburg/Saale 1950. 19 Seiten. (Kann von dem Verf., Naumburg/S., Jenaer Str. 22, und der Biologischen Zentralanstalt f. Land- u. Forstwirtschaft, Zweigstelle, Naumburg/S., Weißenfeller Str. 57 a, bezogen werden.)

Verf. hat die europäische Blattlausfauna in den beiden letzten Jahrzehnten besonders in Mitteleuropa und in den Ostalpen erforscht und beschreibt in der vorliegenden Schrift neu 97 Arten, 7 Unterarten, 9 Gattungen und 3 Untergattungen. Während der genannten Zeit sind weitere 5 Publikationen des Verf. über mitteleuropäische Aphiden erschienen: a) Kleine Mitteilungen über Blattläuse. Naumburg/S. 1933. 4 Seiten. Selbstverlag. (1 gen. nov. u. 10 spec. nov.). b) Neue Gattungen und Arten der mitteleuropäischen Aphidenfauna. Arb. phys. angew. Entomol. 6, 1939, S. 75—83. (11 gen. [subgen.] nov. u. 24 spec. nov. nach Abzug der präokkupierten und eingezogenen). c) Neue Blattläuse aus Mitteleuropa. Naumburg/S. 1940. 4 Seiten. Selbstverlag. (8 gen. [subgen.] nov. u. 51 spec. nov. nach Abzug der präokkupierten). d) Weitere neue europäische Blattlausarten. Veröffentl. Deutsch. Kolon.- u. Überseemuseum, Bremen, 3, 1942, S. 259—266, 273—276. (1 gen. nov. u. 17 spec. nov.). e) Kleine Beiträge zur Monographie der europäischen Blattläuse. Beitr. zur taxonom. Zool. 1, 1949, S. 44—62. (11 gen. [subgen.] nov. u. 8 spec. nov.). Das System wurde in der „Fauna von Deutschland“ von Brohmer (Ausgaben 1932 und 1944) in ständiger Anpassung an neue Erkenntnisse ausgebaut. Alle diese Schriften des Verf. sind als Vorarbeiten für den Aphidenband der „Tierwelt Mitteleuropas“ (Verlag Quelle u. Meyer) gedacht. Die Kürze der Diagnosen ist das Ergebnis sorgfältigster morphologischer und biologischer Vergleiche mit nächstverwandten bekannten Arten. Dabei kommt der generischen und subgenerischen Zuordnung der Arten ganz besondere Bedeutung zu, da diese für sich allein schon eine weitgehende, in den Publikationen anderer Aphidologen auch durch ausführliche Beschreibungen nicht immer erreichte, jedoch unerläßliche Ergänzung der Kurzdiagnosen der Spezies bedeutet. Dadurch ist der in den neuzeit-